



taz.die tageszeitung vom 05.06.2020, Seite 8 / Wirtschaft und Umwelt

Bernhard Pötter
Wir retten die Welt

Ich werde zum Windkraftgegner

Abends um sieben, zwischen Varel und Dangast, hatte ich echt die Nase voll. Voll mit klarer friesischer Seeluft, die uns über den Deich entgegenblies. Der Wind zerzte an unseren Fahrrädern, stellte sich wie eine Wand vor uns und drückte uns zurück. Da half nur: Noch einen Gang runterschalten, den Kopf noch tiefer neigen und treten, treten, treten. Das hatten wir aber schon stundenlang getan. Eine gewisse Verbissenheit machte sich breit. Der innere Windkraftgegner in mir wurde immer lauter.

Den Frust gegen diesen unsichtbaren und allmächtigen Feind konnte ich nicht mal richtig rausschreien. Schließlich sollte die Radtour von Hannover nach Jever ja offiziell Spaß machen. Tat sie auch. Die Söhne radelten bereitwillig mit, weil das Leben in Coronazeiten ohne Schule selbst für 16- und 17-Jährige langweilig wird, wenn Netflix leergeglotzt ist. Und ich bekam eine Menge neuer Einblicke in mein Inneres.

So begann ich, die alten Spontisprüche zu hassen: "Nur mit Gegenwind bekommst du Luft unter die Flügel." Was für ein Quark, wenn dir ungebremst fünf Windstärken über die Marsch entgegenfauchen. Ähnlich blöd wie "Nur gegen den Strom geht es zur Quelle" oder "Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom". So was kann nur rumtröten, wer nie tagelang gegen Wind oder Wellen gekämpft hat. Ich jedenfalls wollte in diesen fünf Tagen nichts mehr als ein stromlinienförmiges Leben.

Auch sonst wurden die Vorurteile der ignoranten Städter gut durchgepustet. Radfahren an der Weser finde ich deutlich spannender als Fußballgucken im Weser-Stadion. Die Menschen in Jever sind gar nicht so friesisch herb, wie sie vorgeben, sondern sehr nette und warmherzige Gastgeber. Dann lernte ich noch: **ErneuerbareEnergien** können manchmal ganz schön nerven. Sie sind auch überhaupt nicht neu: Windmühlen, Segelschiffe, Wasserkraftwerke stehen seit Jahrhunderten in der Gegend rum. Der gern genutzte Slogan "Ausbau der Erneuerbaren" ist ein Witz. Was man ausbauen kann, ist das Fitzelchen an ihnen, mit dem wir Strom erzeugen, um Netflix zu glotzen. Aber Sonne, Wasser, Biomasse und Wind sind immer und überall um uns herum.

Das größte Problem mit der **Windenergie** ist nicht, dass sie sich schlecht speichern lässt. Sondern, dass sie immer von vorn kommt. Immerhin hilft sie anderen Leuten. Der Landkreis Friesland erzeugt damit knapp doppelt so viel Strom als er verbraucht, heißt es. Und wenn wir in die fröhlichen Gesichter der SeniorInnen sahen, die uns mit Rückenwind und einem netten "Moin" auf ihren E-Bikes entgegenkamen, wussten wir, dass der Wind zu etwas gut ist.

Man muss eben nur im Einklang mit der Natur leben. Das schafften wir erst am letzten Tag - auf der Rückkehr vom Strand eine Stunde lang Rückenwind. Wir genossen es, schwerelos durch Wiesen und Weiden zu kurven. Und ich merkte: Ich habe eigentlich gar nichts gegen die Windkraft. Ich bin inzwischen nur fanatischer Gegenwindkraftgegner.



Bernhard Pötter


Quelle: taz.die tageszeitung vom 05.06.2020, Seite 8

Dokumentnummer: T20200506.5690596

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/TAZ_b4d52d088ae5e1c03a5916a28f0c04a736da1160

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH